

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Reutlingen, 1822

Der Morgenstern

[urn:nbn:de:bsz:31-31945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31945)

Der Morgen = Stern.

Woher so früeh, wo ane scho,
 Her Morge = Stern enanderno,
 in diner glitzrige Himmels = Tracht,
 in diner goldige Locke Pracht,
 mit dinen Auge chlor und blau
 und sufer g'wäschen im Morge = Thau?

Hesch gemeint, de seisch elleinig do?
 Nei weger nei, mer meihe scho!
 Mer meihe scho ne halbi Stund;
 früeh uffto isch de Gliedere grund,
 es macht e frische frohe Muth,
 und d'Suppe schmeckt eim no so gut.

's git Lüt, sie dose frili no,
 sie chönne schier nit use cho.

Der Mähder und der Morge-Stern
 söhn ziti uf, und wache gern,
 und was me früeh um Vieri thut,
 das chunnt eim z'Nacht um Mini gut.

Und d'Wgeli sin au scho do,
 sie stimmen ihri Pfisi scho,
 und uffem Baum und hinterm Hag
 seit eis im andere Gute Tag!
 Und 's Turtel-Tübli ruunkt und lacht,
 und 's Betzit-Glöckli isch au verwacht.

„Se helfis Gott, und gebis Gott
 „e gute Tag, und bhätis Gott!
 „Mer beten um e christlig Herz,
 „es chunnt eim wohl in Freud und Schmerz;
 „wer christli lebt, het frohe Muth:
 „der lieb Gott stoht für alles gut.“

Weisch Jobbeli, was der Morge-Stern
 am Himmel sucht? Me seits nit gern!
 Er wandlet inne Sternli no,

er cha schier gar nit bonnem lo.
 Doch meint si Muetter, 's müeß nit sy,
 und thut en wie ne Hüenli .

Drum steht er uf vor Tag, und goht
 si'm Sternli no dur's Morgeroth.
 Er sucht, und 's wird em windeweh,
 er möcht em gern e Schmückli ge,
 er möcht em sagen: I bi der hold!
 es wär em über Geld und Gold.

Doch wenn er schier gar bynem wär,
 verwacht si Muetter handumcher,
 und wenn sie rüest enanderno,
 sen isch mi Bürstli niene do.
 Druf sicht sie ihre Ehranz ins Hoor,
 und lueget hinter de Berge vor.

Und wenn der Stern si Muetter steht,
 se wird er todesbleich und sieht,
 er rüest si'm Sternli: Vhüt di Gott!
 es isch, aß wenn er sterbe wott.

Jez Morge: Stern hesch hohi Zit,
 di Muetterli isch nümme wit.

Dört Hunnt sie scho, was hani gseit,
 in ihrer stille Herrlichkeit.
 Sie zündet ihre Strahlen a,
 der Chilch: Thurn wärmt si au scho dra,
 und wo sie fallen in Berg und Thal,
 se rüehrt si 's Leben überal.

Der Storch probirt si Schnabel scho,
 „de Chasch's perfekt, wie gester no!“
 und d'Chemi rauchen au als gmach;
 hörsch 's Mühli: Mad am Erle: Bach,
 und wie im dunkle Buche: Wald
 mit schwere Streiche d' Holz: Ar fällt?

Was wandlet dört im Morge: Strahl
 mit Tuch und Chorb dur's Matte: Thal?
 's sin d' Meidli iung, und flink und froh,
 sie bringe weger d' Suppe scho,

und 's Anne Meili vornen a,
es lacht mi scho vo witem a.

Wenn i der Sunn ihr Däbli wär,
und 's Anne Meili chäm ung'fähr
im Morgeroth, ihm giengi no,
i müest vom Himmel abe cho,
und wenn au d'Muetter balge wott,
i chönnts nit lo, vergeih mers Gott!